

Schnee. 34 sächsische Eisenbahnlinien mußten infolge der Schneeverwehungen den Betrieb einstellen. Ein strenger Gefelle war schließlich der des Jahres 1917. Bittere Kälte quälte unsere Krieger im Felde und in der Heimat herrschte Kohnnot. In aller Erinnerung aber ist noch der harte Winter des Jahres 1929. Der kälteste Tag, der 8. Februar, brachte uns Kälte bis zu 35 Grad. Und auch in Zukunft wird man noch oft nicht nur von „Sommer im Winter“, sondern auch von „richtigen Wintern“ erzählen können. Aber auch hinter den härtesten Winter wird ein Frühling folgen.

### Blumen im Winter.

Im Hornung blühen in geschützten Gegenden oft schon die Schneeglöckchen. Die Eigenart ihres Zellensaftes oder, wie der Botaniker sagt, die „spezifische Konstitution“ des Zellsaftes und wunderbare andere Schutzeinrichtungen ermöglichen es dem Schneeglöckchen, schon zu einer Zeit zu wachsen und Blätter und Blüten zu entfalten, wo fast alle anderen Gewächse noch im starren Winterschlaf ruhen oder Samen und Zwiebeln noch gar nicht an ein Keimen denken. Man hat um Weihnachten bei gelinden Wintern und nach heißen, langen Sommern schon oft noch blühende Schlüsselblumen und Beilchen neben den Blüten der Nießwurz gefunden, man weiß, daß das Gänseblümchen unter der Schneedecke verschlafen weiterleuchtet, sodaß es als erstes nach der Schneeschmelze sofort sein zartes Blumengesichtchen zeigen kann; aber die Schneeglöckchen sind doch von einer anderen Ordnung als die übrigen, denn sie sind tatsächlich die ersten Gewächse unserer Heimat, die sich unter der Schneedecke aus ihrer Zwiebel heraus entwickelt haben. So ein Plan Schneeglöckchen ist eine wahre Augenweide. Man wittert Vorfrühlingsluft und begeistert sich an neuen Hoffnungen. Bald kommt der verwandte Märzbecher, der in Sachsen zu den Pflanzenschütlingen gehört und nur noch wenige Wiesen in größeren Massen bevölkert, und wenn erst einmal die Beilchen und Himmelschlüßelchen blühen, dann ist die harte Zeit des Winters vorüber. Inzwischen sucht man ein paar Zimmerpflanzen zu pflegen, denn Herz und Gemüt wollen auch im stillen Heim eine freundliche Note in des Tages Einerlei haben. Gerade die Pflege von Zimmerpflanzen im Winter, seien es nun Blüten- oder Blattpflanzen, verrät bei so vielen Menschen die Liebe zur Natur.

### Ab'rglob'n, wie schien bist du!

(Melodie: Das Reichenauer Boahnel)

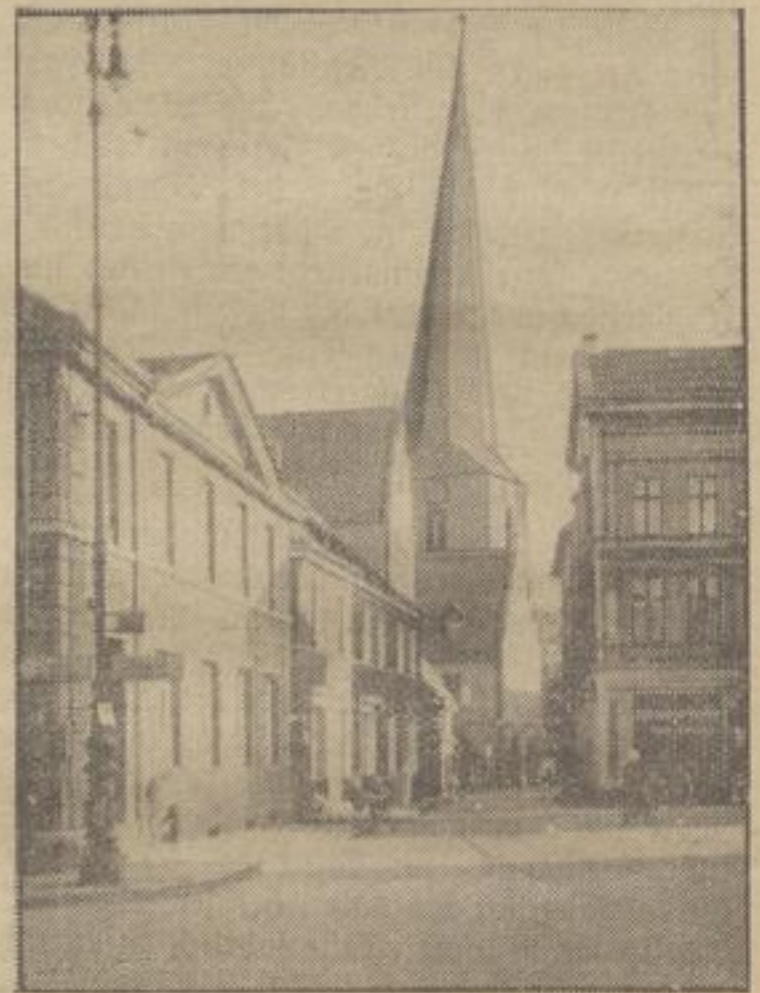
Wenn de willst uff de Reese gihn  
do mußte siehr uffpoass'n  
wenn de a als Weibl triffst,  
do loannst' de Reese loass'n,  
do fehrsichte bess'r wieder im  
und machst de Reese andersch rim!  
::: Ab'rglob'n, wie schien bist du,  
bringst mei Gemiete aus dar Ruh! :::

Und wenn de anne Spinne siht,  
zu Mitt'che od'r Obend,  
doas is a großer Uunderschied  
mol biesart'g und mol loabend.  
Und siht se noa an Freit'che goar,  
su hoaste Paich noa a dan Joahr!  
::: Ab'rglob'n, wie schien . . . . . :::

Kräht anne Henne stoatt 'n Hoahn  
su brauchste goarne sackn  
und muß'r glei dan Hoals imdrähn  
do loan se nemie gadln, —  
Und klatt'ri dar Hoahn uff'n Mist  
do wehte, doah schiens Water is.  
::: Ab'rglob'n, wie schien . . . . . :::

Leest 'dr ne Koake übern Waig,  
do tu od dreimol schpuet'n  
und is se noa a Stid darvond  
su darrste dich ne muckn.  
Do bleibste ganz gemietl'ch stihn  
und lößt an andern driebergihn!  
::: Ab'rglob'n, wie schien . . . . . :::  
Hoaste dan Saalzoapp imgeschitt,  
su wärschte bale ween'n —  
oab'r wenns Saalz ai's Troige stoigt  
do seins od Freedenträn'n.  
Bei'n Ass'n poah uff's Mass'r uff,  
wenns huuch stiht, reit't dar Teif'l druff!  
::: Ab'rglob'n, wie schien . . . . . :::  
Hoaste a Kind noa unt'rn Joahr  
loß ne an'n Spiegel gucl'n  
und heb's od bluhs ne iber'n Zaum  
funst maust's mol gruße Huck'n.  
Und loatsche oa ne iber'sch waig (weg)  
do wächst d'ersch nimie von dan Flaik! (Fleck)  
::: Ab'rglob'n, wie schien . . . . . :::  
Su mußte drim ze jed'r Zeit  
und jed'r Stunde wiss'n,  
goar moand'r Mensch hoat'ch salber schun  
ai's Unglied neigeriss'n!  
Drim schpuete bess'r ästersch moal  
d'r schpoarscht d'r hernoach velle Duoall!  
::: Ab'rglob'n, wie schien . . . . . :::

Käte Kloas, Wiltthen.



### Von schiefen Türmen.

In vielen Ortschaften Deutschlands kann man schiefe Kirchturmspitzen beobachten. Fast immer handelt es sich um alte Kirchen. In manchen Fällen werden sich die schweren Balken infolge des Alters und der Traglast verzogen haben. Vielleicht hat auch der Winddruck bei verschiedenen dieser schiefen Türme mitgewirkt. Auf der ganzen Erde bekannt ist ja der Schiefe Turm von Pisa, doch handelt es sich hier um einen steinernen Turm, dessen Fundament samt Turm sich nach einer Seite senkte, oder hat man den Turm so schief gebaut? Der Turm zu Pisa ist 54,4 Meter hoch und weicht von der Senkrechten um 4,3 Meter ab. Auf unserem Bilde ist der Kirchturm der Stadt Schwerte a. d. Ruhr.

(Scherl Bilderdienst, M.)